

かわら版

(Kawaraban)

Monatsblatt der Deutsch-Japanischen Gesellschaft Berlin e.V.



März 2015 年 3 月

Editorial

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Mitglieder und Freunde der DJG Berlin,

das Neujahrskonzert mit dem Ensemble Esperanto war ein echtes Highlight und hat die zahlreichen Gäste begeistert. Sehr erfreulich war auch die Kamishibai-Veranstaltung “ (Geschichte und Geschichten des japanischen Papiertheaters), an der überraschend viele Interessenten teilnahmen, so dass die Sitzgelegenheiten gerade mal ausreichten. Wir waren so angenehm überrascht, dass wir diese Veranstaltungen gelegentlich wiederholen werden.

Im März beginnen wir mit einem Vortrag über die Aizu, denen der menschliche Lagerkommandant von Bandō, Oberst Toyohisa Matsue, angehörte. Die Idee dazu entstand nach der erfolgreichen Ausstellung im letzten Jahr.

Wir wollen uns in diesem Monat aber auch an die Dreifachkatastrophe vor vier Jahren erinnern und weisen auf eine Gedenkveranstaltung hin. Dabei unterstützen wir das JDZB, das einen Dokumentarfilm zeigt über „Das Leben danach – vier Jahre nach der Katastrophe in Nordostjapan. Da tut es gut, einen Tag später eine Lesung über „Das Band der Kamelie“ zu verfolgen. Dieses Buch folgt den Spuren der Überlieferung um den beeindruckend großen, etwa 250 Jahre alten Kamelienbaum, der im exklusiven Glashaus des Pillnitzer Schlossgartens in jedem Winter grandios zur Blüte kommt.

Noch einmal möchte ich an unser 125-jähriges Jubiläum erinnern, zu dem wir zahlreiche Gäste aus Deutschland und Japan empfangen werden. Denken Sie bitte daran, sich für den Festakt und die gemeinsame Dampferfahrt am Tag darauf rechtzeitig anzumelden. Weitere Einzelheiten entnehmen Sie bitte dem Innenteil.

Zunächst laden wir Sie aber zu unserer Mitgliederversammlung ein, die in diesem Jahr im Japanisch-Deutschen Zentrum Berlin stattfindet. Dem Gastgeber sei schon an dieser Stelle gedankt.

Herzlich



Titelbild: „Kamelie“- Foto Ellen Broswitz

Impressum:

Herausgeber: Deutsch-Japanische Gesellschaft Berlin e.V.

Präsident: Kurt Görger

Anschrift: Schillerstr. 4-5, 10625 Berlin, Tel: (030) 3199 1888, Fax: (030) 3199 1889

Bürozeiten: Mo, Do und Fr von 9-13 Uhr, Di von 13 – 17 Uhr

E-Mail: djg-berlin@t-online.de Web: www.djg-berlin.de

Redaktion: Katrin-Susanne Schmidt (Geschäftsführerin)

Web-Master: Jan Thomsen, Markus Willner

Japanische Übersetzungen: Tomoko Kato-Nolden

Postbank Berlin BLZ 100 100 10 Kto-Nr. 5512-103

IBAN DE91100100100005512103 BIC: PBNKDEFF

Jahresmitgliederversammlung der DJG Berlin

Liebe Mitglieder,

wir laden Sie hiermit zu unserer nächsten Mitgliederversammlung ein, die diesmal im Japanisch-Deutschen Zentrum Berlin stattfinden wird.

Termin: Montag, 16. März 2015 um 17.30 Uhr
Ort: JDZB, Saargemünder Str. 2, 14195 Berlin
BVG: U3 bis Oskar-Helene-Heim

Anmeldung im Büro der DJG unter djg-berlin@t-online.de oder Telefon Nr. 3199 1888 ist unbedingt notwendig.

Am Empfang bitte die gültige Mitgliedskarte vorzeigen, die Ihnen Anfang Januar zugegangen sein sollte. Bitte seien Sie möglichst pünktlich und tragen Sie sich beim Betreten des Versammlungssaales in die dort ausliegende Teilnehmerliste ein.

Änderungsvorschläge zur Tagesordnung werden bis zum Versammlungstag angenommen.

Vorläufige Tagesordnung

- TOP 1** Eröffnung der Mitgliederversammlung durch den Präsidenten, Herrn Kurt Görger
- TOP 2** Begrüßung durch einen Vertreter des Japanisch-Deutschen Zentrums Berlin
- TOP 3** Grußworte durch einen Vertreter der Botschaft von Japan
- TOP 4** Bericht des Präsidenten
- TOP 5** Bericht der Geschäftsführerin, Frau Katrin-Susanne Schmidt, über das abgelaufene Jahr und die Planung für das Jahr 2015
- TOP 6** Bericht des Schatzmeisters und VP, Herrn Manfred Heydolph
- TOP 7** Bericht der Kassenprüfer, Frau Karin Stark, Frau Barbara Auth und Herrn Jörg Schüder sowie Entlastung des Vorstandes
- TOP 8** Wahl der Kassenprüfer für das laufende Geschäftsjahr
- TOP 9** Ehrungen
- TOP 10** Verschiedenes

Im Anschluss an die Veranstaltung lädt die DJG zu einem kleinen Umtrunk im Foyer des JDZB ein.



Aizu – die letzten Getreuen des Shōgun

Vortrag von Herbert Eichele bei der DJG Berlin



Im Herbst 2014 befassten sich mehrere Veranstaltungen der DJG Berlin mit den deutschen Kriegsgefangenen in Japan im 1. Weltkrieg, insbesondere mit dem Kriegsgefangenenlager Bandō und seinem besonders menschlichen und verständnisvollen Kommandanten Oberst Toyohisa Matsue. Dieser hatte als Kind das Schicksal von Aizu als Kriegsverlierer im Boshin-Bürgerkrieg 1868 und die grausame Behandlung in Gefangenschaft und Verbannung durch die Sieger erlebt. Noch 50 Jahre später sah er sich als Samurai aus Aizu der Herablassung der damaligen Sieger und nunmehrigen Vorgesetzten ausgesetzt. Er konnte sich daher in die Lage der deutschen Kriegsgefangenen hinein fühlen und wollte ihnen eine Behandlung ersparen, wie er und die Seinen sie seinerzeit erdulden mussten. Der Bezug auf Aizu, der Stolz auf Aizu, bricht bei Matsue immer wieder durch. Was hat es damit auf sich?

Nach der gewaltsamen Öffnung Japans durch europäische Mächte kämpften Gegner des Shōgunats, insbesondere die südwestlichen Han Chōshū, Satsuma und Tosa, unter der Losung „Sonnō jōi (尊皇攘夷) – verehrt den Kaiser, vertreibt die Barbaren“ für die Restitution des Kaisers, die Auflösung des Shōgunats und gegen die ungleichen Verträge mit dem Westen. In mehrjährigen politischen und kriegesischen Auseinandersetzungen gewannen die Aufständischen die Oberhand und zwangen den letzten Shōgun 1867 zum Rücktritt. Nur in Nordjapan leisteten noch einige Tokugawa-treue Fürstentümer, insbesondere der Aizu-Wakamatsu-Han, erbitterten Widerstand. Ihre Niederlage in der Schlacht von Aizu im Oktober 1868 und deren Folgen beeinflussten nicht nur entscheidend die Handlungsweise Matsues, sie lieferten auch Stoff für epische Berichte (oft verfilmt) über die Aufopferungs-bereitschaft der Aizu-Bevölkerung und die Tapferkeit besonders auch jugendlicher und weiblicher Aizu-Kämpfer in ihrer standhaften Loyalität zum Haus Tokugawa.

Der Vortrag behandelt vor dem Hintergrund des Bakumatsu (幕末), der Endzeit des Tokugawa-Shōgunats, die Rolle und Aktionen des Aizu-Wakamatsu-Han unter dem letzten Daimyō von Aizu, Matsudaira Katamori, insbesondere auch in der Schlacht von Aizu, mit vielen bebilderten Beispielen.

Herr **Herbert Eichele** war bis 2010 Präsident der DJG Regensburg und ist nun Mitglied der DJG Berlin und in unserem Beirat vertreten.



Termin: Dienstag, 3. März 2015 um 18.30
Ort: Japanisch-Deutsches Zentrum Berlin, Saargemünder Str. 2
14195 Berlin
Anmeldung: Erwünscht unter djg-berlin@t-online.de oder
Auch spontane Teilnahme ist möglich.

**Vorstellung des
Buches „Das Band
der Kamelie“ und
Gespräch über die
„Camellia japonica“**

Autor: Tadashi Karato
Lesung: Ellen
Broswitz



**Eine Veranstaltung der Botschaft von Japan mit
Unterstützung der DJG Berlin**

Foto: Ellen Broswitz

Deutschland heute und Japan der Edo-Zeit sind über einen Punkt miteinander verbunden, der Zeit und Raum überspannt. Dieses Buch folgt den Spuren der Überlieferung um den beeindruckend großen, etwa 250 Jahre alten Kamelienbaum, der im exklusiven Glashaus des Pillnitzer Schlossgartens in jedem Winter grandios zur Blüte kommt. Carl Peter Thunberg, ein schwedischer Arzt und Botaniker kam nach Dejima, der vor Nagasaki liegenden Insel, die im 18. Jahrhundert das alleinige Zugangsfenster für Handel und kulturellen Austausch zwischen Japan und den Niederlanden war. Thunberg jedoch hatte einen geheimen Auftrag von Johannes Burman, seinem Professor aus Amsterdam zu erfüllen: nämlich vier Kamelien nach Europa zu bringen. Besonders der japanische Großmeister für Dolmetschen, Kosaku Yoshio half ihm, diese Mission zu erfüllen. Auf einem Handelsschiff der Niederländischen Ostindien-Kompanie (VOC) soll der Transport erfolgt sein.

Warum gab man Thunberg den Auftrag? Warum waren es genau vier Kamelien? Aus welchem Grunde werden sie auch heute noch so sorgfältig gepflegt? Das sind eine Reihe von Fragen, die der Autor des Buches „Das Band der Kamelie“ zu erklären sucht. Für seine Recherchen besuchte Herr Karato die Stadt Nagasaki, wo er Professor Hiruki Chuji kennenlernte. Dieser führte 2008 eine DNA-Analyse von Pflanzenmaterial der Pillnitzer Kamelie durch und bewies damit, dass die Pillnitzer Kamelie mit der japanischen *Camellia japonica* tatsächlich identisch ist.

Zeit: Donnerstag, den 12.03.2015 um 18:30 Uhr

Ort: Botschaft von Japan, Hiroshimastr. 10

Anmeldung: bis zum 10. 3.1015 mit Angabe der Vor- und Nachnamen aller Teilnehmer unter: **kultur@bo.mofa.go.jp**

Baufehler in der japanischen Verfassung

Verfassung, Verfassungsreform und Politik in Japan

Vortrag von Herrn Dr. Ernst Ulrich Junker

Man wundert sich nie genug: Schon zwei Monate nach der Kapitulation begann die Arbeit an einer neuen Verfassung, und ein Jahr danach war sie fertig. Es ist im Ganzen eine gute Verfassung, und seit über fünfzig Jahren ist kein Jota daran geändert worden. Ebenso lange läuft aber auch die Diskussion um eine Verfassungsreform.

Im Vordergrund hat dabei immer die Forderung nach einer Reform des berühmten „Kriegsverzichtsartikels 9“ gestanden, die Ministerpräsident Abe und die LDP jetzt wieder aufnehmen wollen. Dabei sind Politiker und Juristen in zwei Lager gespalten: Das eine hält den Kriegsverzicht in der Verfassung für eine ursprünglich japanische Idee, das andere für von der Militärregierung unter McArthur aufgedrängt. Beide Seiten haben gute Argumente, aber Dr. Junker entscheidet sich für die erstere und wird das begründen.

Da aber die Hürden für eine Verfassungsänderung extrem hoch gelegt worden sind (und zwar von den Japanern, nicht von McArthur), ist zweifelhaft, ob sie je übersprungen werden. Die Diskussion über Verfassungsänderungen wird nämlich immer dadurch verkürzt, dass sie nur über den Artikel 9 geführt wird. Wer gegen seine Abänderung ist, ist auch prinzipiell gegen jede Verfassungsänderung, und umgekehrt.

Wird das nun unter der Regierung Abe erstmalig anders werden? Das macht das Thema wieder so aktuell.

Dabei hat die Verfassung eine Reihe von anderen Baufehlern, die das Grundgesetz vermieden hat, und die Dr. Junker für viel gravierender hält, als den Artikel 9, den er im Ganzen für Japan und die Stabilität im Pazifik segensreich findet.

Diese Baufehler sind ursprünglich von den Japanern in den McArthur-Entwurf eingefügt worden. Sie sind ursächlich dafür, dass uns das innenpolitische Leben in Japan oft so kurzatmig und bürokratielastig erscheint. Davon ist aber in Japan viel zu wenig die Rede. Dr. Junker wird das begründen, aber nicht vorher verraten.

Herr Dr. Junker wurde in Peking geboren und erhielt seine Ausbildung als Jurist in Tübingen, Berlin und Bonn und promovierte bei Theodor Eschenburg. Seine Karriere beim Auswärtigen Amt führte ihn u.a. nach Brüssel, Hongkong, Tokio und Paris. Zuletzt war er von 1997-2000 Wirtschafts-Gesandter in Tokio und hatte einen Lehrauftrag an der TU Dresden.

Veröffentlichungen: „Die Richtlinienkompetenz des Bundeskanzlers“, Tübingen 1964, „Die politischen Bedingungen des Wirtschaftslebens in Japan“, Tokio 1981, „Notizen aus Japan“, Tokio 1999.

Termin: Montag, 13. April 2015 um 18.30 Uhr
Ort: Japanisch-Deutsches Zentrum Berlin, Saargemünder Str. 2, 14195 Berl.
Anmeldung: Erwünscht unter djg-berlin@t-online.de oder Tel. 030-3199-1888
Auch spontane Teilnahme ist möglich.



DJG Berlin

Liebe Mitglieder der Deutsch-Japanischen Gesellschaft Berlin e.V.,

ja, in diesem Jahr wollen wir das 125-jährige Jubiläum unserer Gesellschaft feiern. Die DJG (Wa-Doku-Kai) wurde erstmals im Jahre 1890 gegründet, hörte aber zweimal auf zu existieren. Es folgten – vor allem kriegsbedingt – zwei weitere Gründungen bzw. Neukonstituierungen im Jahre 1929 und im Jahre 1952. Auch wenn es eine Geschichte in drei Teilen ist, können wir mit Stolz auf 125 Jahre Tradition zurückblicken. Vor allem aber sollte darauf hingewiesen werden, dass es sich um die erste Institution in Deutschland handelte, in der sich Deutsche und Angehörige eines asiatischen Volkes zu einem gemeinsamen Verein zusammen schlossen. Dabei spielten Mitglieder des Seminars für orientalische Sprachen der Friedrich-Wilhelms-Universität in Berlin (heute: Humboldt-Universität Berlin) eine maßgebliche Rolle. Dies hat uns bewogen, „zu unseren Wurzeln“ zurückzukehren und den

**Festakt am Samstag, dem 16. Mai 2015 um 17.00 Uhr
mit anschließendem Empfang
in der Humboldt-Universität Berlin**

durchzuführen.

**Die Festrede wird gehalten von Herrn Professor Dr. Klaus Töpfer,
Bundesminister a.D.**

Am Sonntag, dem 17. Mai 2015 laden wir ein zu einer **Bootsfahrt von 10:00 – 13:00 Uhr** ein, die durch die Stadtmitte von Berlin führen wird. Diese Tour wird von einem großzügigen Spender bezahlt, Verzeehr geht auf eigene Kosten.

Aus logistischen Gründen ist eine vorherige **Anmeldung unbedingt notwendig**. Bitte lassen Sie uns wissen, ob bzw. an welcher Veranstaltung Sie teilnehmen werden:

- a) Anmeldung zum Festakt 125 Jahre am 16.5.2015 um 17.00 Uhr
- b) Anmeldung zur Bootsfahrt am 17.5.2015 von 10.00 – 13.00 Uhr
- c) Anmeldung zu beiden Veranstaltungen

Anmeldung unter: djg-berlin@t-online.de oder Tel. 030-3199 1888.

Anmeldefrist: bis zum 15.3.2015.

6. MANGA WETTBEWERB DER DTG BERLIN

ALLE INFOS UNTER: WWW.DTG-BERLIN.DE

**THEMA:
OMG!**

OH MY GOETHE!:

EINSENDE SCHLUSS: 30.09.2015

1. PREIS:



**MIT ANA FLUG
NACH JAPAN!!**



Deutsch-Japanische Gesellschaft
Berlin e.V.

Veranstalter: Deutsch-Japanische Gesellschaft Berlin

Mit freundlicher Unterstützung von



Friends will be Friends
www.filia-friends.com



Freie Universität Berlin



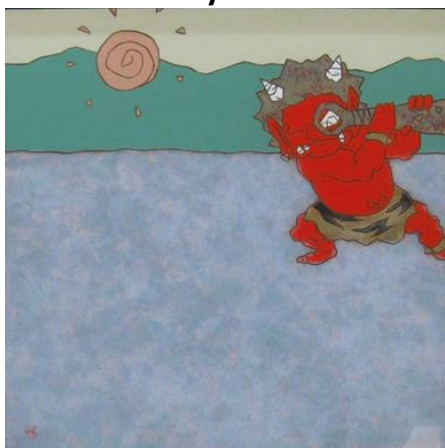
Museum für
Asiatische Kunst
Staatliche Museen zu Berlin



Schirmherrschaft der Botschaft von Japan



Shinseido TokyoBerlinArtBox



(c) Shinseido TokyoBerlinArtBox
Kazuyuki Takishita „Ein roter Teufel hat gesehen“, 2013, 33x33cm, Acryl auf Panel

**SHINSEIDO
TOKYO
BERLIN
ARTBOX**

M1 Cafe und Galerie Shinseido
TokyoBerlinArtBox im Aufbauhaus

Prinzenstr. 85 D, 10969 Berlin
<http://www.tokyoberlinartbox.com>

Ausstellung:

Noch bis 14.03.2015 | Fr 12-20 Uhr, Sa 12-18 Uhr und nach Vereinbarung | Eintritt frei |

„CONTINUE“ -Spendenausstellung für Nordost-Japan -

Vier Jahre sind seit dem großen Tōhoku-Erdbeben vergangen. Die Unterstützung für die Betroffenen und Opfer ist seitens der Regierung als auch des Volkes weniger geworden, trotzdem befinden sie sich in schwierigen Zeiten.

10% des Erlöses der verkauften Kunstwerke gehen an eines von drei Hilfsprojekten: SOS Kinderdorf Tōhoku, den Einsatz und Ausbau von regenerativer Energie in der betroffenen Region oder den Wiederaufbau des traditionellen Kunsthandwerk aus Fukushima.

Basar und Kulturaustausch für Fukushima-Opfer 東北復興支援

Zum vierten Mal findet der Basar für die Fukushima-Opfer des Hoffnung-Kibō-Berlin-Japan, e.V. statt. Neben dem Verkauf von Sushi, Onigiri, japanischen Süßigkeiten, sowie Lampen, Kimono, Taschen und Kunsthandwerk, wird es verschiedene Vorführungen geben:

Suzuki-Methode (Kinder-Violinengruppe), Chor, Zauberer, Koto (jpn. 13-Saiten Instrument), Kalligraphie, Tee-Zeremonie, Japanisch als Fremdsprache.

Zeit: Sonntag, 29. März von 12 Uhr bis 18 Uhr
Ort: Philip-Melanchthon-Kirche/ Hertastr. 11,
12051 Berlin
S + U- Bahnhof Hermannstraße

**Das Leben danach – Vier Jahre nach der Katastrophe in Nordostjapan:
Dokumentarfilm “Voices from the Waves (Kesennuma)”**

Regie: Kô Sakai und Ryûsuke Hamaguchi (Japan 2013/OmeU/109 min)

Zeit: Mittwoch, 11. März 2015 , 18:30 Uhr Filmvorführung
20:30 Uhr Gespräch mit dem Regisseur Kô Sakai

Ort: JDZB, Saargemünder Str. 2 ,14195 Berlin

Anmeldung: (030)839 07-123 ▪ E-Mail: kultur@jdzb.de
(Anmeldungen per E-Mail erst gültig nach Bestätigung)

Eintritt: frei

その後の日々 東日本大震災から4年を経て: ドキュメンタリー映画「な
みのこえ 気仙沼」

監督: 酒井耕 / 濱口竜介 (2013年/日本語/英語字幕/109分)

2015年3月11日(水) 18時30分 上映会 20時30分 酒井耕監督によるトーク

Gefördert durch/協賛



Mit freundlicher Unterstützung/協力



Kibô- Freundeskreis - Benefizkonzert für das Tôhoku Kinderdorf

Ein neues Konzert der Benefizkonzertreihe zugunsten des Kinderdorf TOHOKU mit dem international-bekannten Varian Fry Quartett mit Stücken von **Anton Webern** und **Joseph Haydn**.

Zeit: Dienstag, 17. März 2015 , 20:00 Uhr

Ort: In der **St. Matthäus-Kirche** im Kulturforum Berlin
Karten zu 20,00 € an der Abendkasse

Stilles Gedenken am 11. 03. 2015

Am 11. März 2015 jährt sich die große Erdbeben-, Tsunami- und Nuklearkatastrophe in Japan zum vierten Mal. Auch jetzt ist der Alltag noch nicht wieder in den Dörfern und Städten an der Küste und um das havarierte Atomkraftwerk eingelehrt und der Wiederaufbau wird noch viele Jahre und Anstrengungen fordern. Wir möchten an diesem Tag der Opfer in einer Schweigeminute gedenken und durch Blumen und brennenden Kerzen den Menschen in den betroffenen Präfekturen unsere Anteilnahme zeigen und sie dadurch weiter ermutigen.

Wir treffen uns am **Mittwoch, den 11. März 2015 ab 14.00 Uhr vor dem Eingang der Konsular-Abteilung der Japanischen Botschaft Hiroshimastr 10.**

Um 14.46 Uhr werden wir eine Gedenkminute abhalten. Bis 16.00 Uhr hat die Botschaft uns die Möglichkeit eingeräumt, Blumen niederzulegen und Kerzen anzuzünden. Bitte setzen Sie mit uns dieses Zeichen der Freundschaft und Anteilnahme. (Brigitte und Frank Brose (Kizuna-in-Berlin e.V.)

Teeseminar und Teezeremonie im macha-macha

Seminar: Masahiro Takada, ein Teebauer in vierter Generation und internationaler Tee-Exporteur aus Uji bei Kyoto, kommt Anfang März nach Berlin. Jedes Jahr geht er auf für seine Mission auf Reisen, den japanischen Tee in der Welt zu verbreiten. Wir freuen uns sehr, dass er sich bereit erklärt hat, bei uns im macha-macha sein ganz spezielles Tee Seminar abzuhalten. Dabei wird er fünf verschiedene Tees auf unterschiedliche Weisen offerieren und sein Wissen und Insidertipps mit uns teilen. (max. 11 Teiln., jeweils 2 h).

Zeit: Freitag, 6. März 11 Uhr und 16 Uhr und Samstag 7. März um 11 Uhr und 16 Uhr

Kostenbeitrag: 25,- € inkl. MwSt., beinhaltet neben dem Vortrag auch die Verkostung diverser Tees und Kleinigkeiten

Ort: Teeraum macha-macha, Hasenheide 16, 10967 Berlin

Japanische Teezeremonie: Atsuko Isoyama – Japanische Teemeisterin aus Kyoto zelebriert eine echte japanische Teezeremonie (jeweils ca. 45 Minuten).

Zeit: Samstag, 14. März 2015 um 13:00/ 14:00/ 15:00/ 16:00 Uhr

Kostenbeitrag: 15 Euro pro Person (inkl. Macha und japanische Süßigkeit)

Ort: Teeraum macha-macha, Hasenheide 16, 10967 Berlin

BVG: U7/U8/M29/M41 Hermannplatz

Anmeldung für beide Veranstaltungen unter mail@macha-macha.de oder Tel. 52688475

macha-macha – raum für japanischen tee

Das macha-macha ist eine auf japanische Tees spezialisierte Teestube ganz in der Nähe vom Hermannplatz an der Grenze zwischen Kreuzberg und Neukölln. Im Namen schwingt schon eine gewisse Nähe zum Matcha Tee mit - dem pulverisierten grünen Tee höchster Qualität, der im Rahmen der traditionellen Teezeremonie gereicht wird. So wird dieser auch in drei Qualitätsstufen angeboten. Dabei kann man wählen, ob man ihn traditionell mit dem Chasen (Bambusbesen) aufgeschlagen in einer japanischen Teeschale oder doch lieber „modernisiert“ als Matcha latte oder sogar als „machissima“, die sich als grüne und gesunde Alternative zum Espresso anbietet, genießen möchte.

Das macha-macha bietet neben mehr als zwanzig japanischen Teevariationen in Bio-Qualität (neben dem Matcha u. a. auch diverse Sencias, Kabusecha, Kamairicha, Houjicha, Genmaicha, Kukicha und Kyobancha) auch kleine, japanisch inspirierte Süßigkeiten wie z. B. Matcha Cheese Cake Pralinen, Anko (süße Rote Bohnenpaste) Creamcheese Waffeln oder auch Oshiruko (aus Anko hergestellte süße Suppe) an. Und wenn der Tee schmeckt, kann man ihn auch zusammen mit original japanischen Teekännchen, Teeschalen und weiterem Teezubehör für den Tee Genuss zuhause erwerben.

Im authentischen Teezimmer mit Tatamimatten und Tokonoma wird einmal im Monat eine Teezeremonie in Zusammenarbeit mit einer japanischen Teemeisterin der Urasenke-Schule aus Kyoto angeboten. Weitere Events wie etwa Teeseminare oder Ausstellungen japanischer Künstler werden per Email-Newsletter und im Internet verkündet.

Hasenheide 16, 10967 Berlin, U7/U8 Hermannplatz

www.macha-macha.de, mail@macha-macha.de, Tel.: 030-52688475



MACHA
MACHA

FREUDE TEE STILLE

お知らせ

東日本大震災 大使館前で 14 時 46 分に黙祷を捧げます。ぜひご参加ください

とき : 3 月 11 日 (水) 14 時集合

ところ: 日本大使館前、Hiroshimastr. 10, 10785 Berlin

映写会 《ドキュメンタリー映画「なみのこえ・気仙沼」》

大震災から 4 年を経た被災者の記録。日本語に英語字幕がつきます。109 分

とき : 3 月 11 日 (水) 18 時 30 分、20 時 30 分より酒井耕監督によるトーク

ところ: 日独センター、Saargemünder Str. 2, 14195 Berlin

BVG : U3 Oskar-Helene-Heim

申込み: 日独センターまで。Tel: 030/839 07 123, E-mail: kultur@jdzb.de 入場無料

大使館にて《朗読会》

柄戸正氏の著作" Das Band der Kamelie" を Ellen Broswitz さんが朗読します。

とき : 3 月 12 日 (木) 18 時 30 分

ところ: 日本大使館 Hiroshimastr. 10, 10785 Berlin

BVG : Bus 200/M29

申込み (必須) : 3 月 10 日までに参加者の氏名を kultur@bo.mofa.go.jp へ

会員総会

入り口で 2015 年度の会員証をご提示ください。議題など詳細はドイツ語版でどうぞ。

とき : 3 月 16 日 (月) 17 時 30 分

ところ: 日独センター

申込み: DJG 事務局まで。Tel: 030/3199 1888, dig-berlin@t-online.de

バザー 《東北復興支援バザー》

希望ベルリンー東京が主催するバザーです。和のスイーツ、お寿司、手作り作品、琴演奏と

盛りだくさん。多くのお友達を誘っていらしてください。

とき : 3 月 29 日 (日) 12 時 30 分オープニング、18 時まで。

ところ: Philipp-Melanchton-Kirche, Hertastr. 11, 12051 Berlin

BVG : S/U Hermannstr. Bus 344/377/246

講演会 《日本国憲法の起草時のミス》

その立案の段階で詰めが甘かったのではないかと日本国憲法、憲法改定、国内政治について

Dr. Ernst Ulrich Junker が分析し、解説していただきます。無料

とき : 4 月 13 日 (月) 18 時 30 分

ところ: 日独センター

 **ach so**
Japan · Kultur · Service

- ドイツ語補習 ・ ロジカル会話力
- Japanische Sprache ・ Beratung
- Buch: "ach so" ドイツ ・ 暮らしの説明書
Gebrauchsanweisung für Deutschland

Bergstraße 92, D-12169 Berlin **日本語でどうぞ**
Tel.: +49-30 6298 9168 Mobile: 016096684208
m.fisch@ach-so.com www.ach-so.com

 **Japanische Buchhandlung**

YAMASHINA

Pestalozzistr. 67
zwischen Kaiser-Friedrich-Str. und Wilmsdorfer Str.
10627 Berlin Tel./Fax (030) 3237 882

Geschäftszeiten:
Mo-Fr 10.00 – 18.00 Uhr
Sa 10.00 – 14.00 Uhr
1. Sa im Monat 10.00 – 16.00 Uhr

TEE-SPEZIALITÄTEN AUS JAPAN

 **CHASEN®**

Import von Tee & Teeartikeln

Tel.: (030) 45199540
Fax: (030) 45199542
Email: BWohlleben@chasen.de
Web: www.chasen.de

 **AIKIDO**



Tel. 030 / 712 25 45
www.tendoryu-aikido.org

Ihr persönlicher Reiseveranstalter
Japan · Südafrika · USA



 **ZENTOURS**
Breitenbachplatz 17/19
14195 Berlin
Tel.: 030 23 63 53 53
Fax: 030 23 63 53 54
www.zentours.de

KNITIDO®
Zehensocken

Verwöhnen Sie Ihre Füße auf
durch die Wohlfühl-Zehensocken
von KNITIDO®.

In unserem Online-Shop unter
www.knitido.de finden Sie eine
Auswahl von hoher Qualität.

www.knitido.de

Tradition - Kultur - Freundschaft

天眞直傳道場

Tenshin Jikiden Dôjô Berlin e.V.

- Nihon Jûjutsu • Kobudô
- Budô Taijutsu • Iaijutsu

Entdecken Sie unser traditionell
ausgerichtetes Training:
historische Waffen wie Katana, Bô,
Hanbô, Tanbô, Tessen, Jitte, etc., sowie
waffenloses Kata-Training des Jûjutsu.

Tel: 030-755 82 33 www.koryu-berlin.de

 Der
GO-Verband Berlin e.V.

fördert die Verbreitung des Go-Spiels.

Unter www.govb.de erhalten Sie aktuelle
Informationen über Spieltreffe in Berlin,
über Turnierveranstaltungen sowie über
Unterricht / Workshops für Neueinsteiger.

Info: Anne Trinks, Mobil 0178 5532 867,
Tel.: 424 7276, E-Mail: info@gobantri.de

Symposium „Nachhaltiger Studienaustausch“

veranstaltet von der Botschaft von Japan
in Kooperation mit dem Japanisch-Deutschen Zentrum Berlin (JDZB), dem
Japanischen Kulturinstitut Köln (JKI) und dem Deutschen Akademischen
Austauschdienst (DAAD)

„Was bringt mir ein Studium in Japan?“ „Welche beruflichen Möglichkeiten bietet mir ein solches Auslandsjahr an einer japanischen Hochschule später?“ „Wie halte ich den Kontakt zu Japan nach einem Studienaufenthalt?“ Diese oder ähnliche Fragen stellen sich sicher viele Studierende, die sich mit dem Gedanken an einen Studienaufenthalt in Japan tragen oder gerade von einem zurückgekehrt sind. Zur Beantwortung einiger dieser Fragen und zur Bildung bzw. Verstärkung eines Netzwerks ehemaliger Austausch-Studentinnen und -Studenten an einer japanischen Universität soll das Symposium „Nachhaltiger Studienaustausch - wie pflege ich nach einem Studienaufenthalt den Kontakt zu Japan?“ mit jungen Japan-Experten aus Hochschule, Wirtschaft und Verwaltung beitragen.

Mit einem kurzen **Einführungsvortrag** von Frau Prof. Dr. Verena **Blechinger-Talcott** der Freien Universität Berlin sowie folgenden weiteren Panellisten:

Prof. Dr. Keiichi Aizawa	Tsukuba University, Leiter des Bonn Office (Moderator)
Julian Hermann	Robert Bosch Stiftung GmbH, Völkerverständigung Amerika und Asien, Projektleiter Japan
Mattias Hirschfeld	Niedersächsische Staatskanzlei, Ref. Internationale Beziehungen; Vorstand des Verbandes Deutsch- Japanischer Gesellschaften (VDJG); ehemaliger JET-Programm-Teilnehmer
Christin Tewes	AV-Visionen GmbH; Autorin des Buches „Big in Japan: Mein Studienjahr zwischen Kimonos und Kakerlaken“

Zeit: Freitag, den 6.3.2015 ab 16 Uhr

Ort: JDZB, Saargemünder Str. 2, 14195 Berlin

Im Anschluss an das Symposium (ca. 18:00 Uhr) sind alle Teilnehmer und Teilnehmerinnen am Symposium, die mindestens 6 Monaten an einer japanischen Hochschule studiert haben, zu einem Empfang in der Cafeteria des JDZB eingeladen.

Anmeldung zum Symposium (und Empfang) bis 02. März 2015 erforderlich auf der folgender Seite des JDZB: [Anmeldeinfos und Anmeldebogen](#)

Rückfragen zur Anmeldung beim JDZB, Fr. Schütze (030) 83907-0

aschuetze@jdzb.de, Rückfragen zur Veranstaltung bei der Botschaft, Fr. v. Bülow (030)21094-0 info@bo.mofa.go.jp

Deutschland – Japan Freundschaftskonzert

Zwei Jugendblasorchester musizieren zusammen und das in der Berliner Philharmonie! Die United Big Band Berlin: unter der Leitung von Martin Burggaller und die Kyoto Ryoyo Windband HERZ unter dem Dirigenten Takeshi Katsuragi versprechen ein abwechslungsreiches und mitreißendes Programm:

Hiroshi Hoshina – The Rebirth

R.A. Schumann - 3 Romances for Oboe and Windband

Termin: Montag, 23.03.2015, 20:00 Uhr

Ort: Philharmonie Berlin

Eintritt: frei **Anmeldungen für Karten:** tterasaki@gmail.com

Neue Praktikantin im Büro der DJG Berlin



Mein Name ist Wing Yang Lee und ich freue mich, mich Ihnen als die neue Praktikantin bei der DJG vorstellen zu dürfen.

Zurzeit studiere ich Regionalstudien Asien/Afrika mit Schwerpunkt Japan an der Humboldt-Universität und stehe kurz vor dem BA-Abschluss. Ich habe mich schon seit meiner Kindheit sehr für Sprachen interessiert, insbesondere für Japanisch, das mir phonetisch am meisten gefällt. Auch Anime, Manga, das Go-Spiel und generell die traditionelle und breitgefächerte Kultur Japans, faszinieren mich sehr.

Ferner sammelte ich viele schöne Erfahrungen während des Auslandsjahres an der Tōkai-Universität in Japan und möchte mich auch weiterhin insbesondere mit der Kultur Japans beschäftigen. Daher freue ich mich, durch das Praktikum mehr Erfahrungen im Bereich des Kulturaustausches zwischen Deutschland und Japan sammeln zu können und hoffe auf eine angenehme Zusammenarbeit.



Japan in Berlin ベルリンの日本

Sushi, Suppen & Shopping

Von Axel Schwab

Auflage 2015, deutsch, 88 Seiten, Taschenbuch, ca. 12,7 x 0,6 x 20,3 cm, ISBN, 978-3738607246, 9,95 Euro (Weitere Infos dazu unter www.japanin.berlin).

Kurzbeschreibung: Obwohl Berlin mit seinen über 100 japanischen Restaurants ein wahres Juwel an Japan-Läden ist, erfüllten nur ein Drittel die Erwartungen des Autors von „Japan in Berlin“. Axel Schwab gilt als Kenner der japanischen Küche und Kultur und ist seit seiner Rückkehr aus Japan immer auf der Suche nach authentischer japanischer Küche. Dieses Buch versteht sich als kulinarischer Reiseführer durch Berlin, wobei Schwab neben Gesichtspunkten wie Qualität, Ambiente und Spezialität vor allen Dingen die Authentizität der Restaurants in den Vordergrund stellt. Jedes der vorgestellten Restaurants wurde vom Autor persönlich getestet und in die Kategorien Restaurants, Japan Cuisine, Sushi-Bars, Kaiten-Sushi, Teishoku, Nudelsuppen, Imbiss & Take-away, Izakaya, Kaffee, Tee & Kuchen und Wege zum Tee unterteilt. Für jede dieser Kategorien wird eine Top-Empfehlung für das, nach Ermessen des Autors, beste Restaurant ausgesprochen. Ein Buch für alle Liebhaber japanischer Küche und Kultur.



Erwin von Baelz (1849 – 1913)

Von Bietigheim nach Tōkyō - Eine Biographie

Von Susanne Germann

Gebundene Ausgabe, 2014, deutsch, 504 Seiten, 17,9 x 4 x 24,6 cm, Verlag Regionalkultur, ISBN, 978-3897357952, 36,80-Euro (zu erwerben bei amazon.de).

Der 1848 in Bietigheim (Baden-Württemberg) geborene Erwin von Baelz erhielt 1876 einen Lehrauftrag an der Medizinschule in Tōkyō. Japan, welches sein Staatswesen in der Meiji-Zeit (1868-1912) reformierte führte auch die westliche Medizin nach deutschem Vorbild ein, woran Von Baelz maßgeblich beteiligt war. Ebenso fiel ihm ab 1889 die Aufgabe der medizinischen Betreuung des späteren Taishō-Tennōs (Regierungszeit 1912-1926) zu.

Neben der Medizin galt Baelz' großes Interesse ethnologischen und anthropologischen Forschungen und der japanischen Kunst und Kultur. Seine privat angelegten Sammlungen aus Malerei, Graphik, Kunsthandwerk und ethnographischen Gegenständen Ostasiens befinden sich heute im Ethnologischen Museum der Staatlichen Museen zu Berlin, im Lindenmuseum in Stuttgart und im Stadtmuseum Hornmolhaus in Bietigheim-Bissingen.

An dieser Stelle wollen wir in unregelmäßigen Abständen Interviews mit unseren älteren Mitgliedern veröffentlichen unter dem Motto: „Mitglieder interviewen ältere Mitglieder.“

Heute:

Interviewtes Mitglied: **Hiroko Mizuno**

Interview von: **Bernhard F. Müller**



An dieser Stelle möchten wir ein weiteres Mitglied unserer Gesellschaft vorstellen. Frau **Hiroko Mizuno** ist 1935 in Fukagawa, einem Tokioter Stadtviertel, das sich aus dem alten Edo erhalten hat und im heutigen Bezirk Koto als Stadtteil fortbesteht, geboren worden. Das gleichnamige, vom Bezirk getragene und 1981 gegründete Heimatmuseum Fukagawa-Edo-Museum, das einen Besuch lohnt, liegt allerdings im Stadtteil Shirakawa. Der Vater von Frau Mizuno, der in der Nähe von Ikebukuro einen kleinen Öl-Handel betrieb, kehrte erst sieben Jahre nach Kriegsende aus Sibirien zurück, so dass die Mutter alle Hände voll zu tun hatte, vier kleine Kinder durchzubringen. Als älteste Tochter besuchte Hiroko Mizuno bereits die Grundschule in Fukagawa, als sie zusammen mit ihrem kleinen Bruder bei Onkel und Tante in der Nähe von Nagoya evakuiert wurde. Wie durch ein Wunder überlebte auch die Mutter, die mit zwei Geschwistern von Hiroko in Tokio zurückblieb, die schweren Bombardierungen und Feuersbrünste. Das Elternhaus in Fukagawa fiel den Bomben zum Opfer, so dass sich die Mutter gezwungen sah, in die Präfektur Saitama zu gehen, um bei Bauern Kimonos und andere Wertsachen gegen Reis einzutauschen. Den Reis hatte die Mutter dann in Tokio weiterverkauft, um das Überleben der Familie zu sichern. Ganz ähnlich wie in Deutschland und Europa Überlebende des Holocausts ihre Erlebnisse und Erfahrungen in Schulen an die nächste Generation weitergeben, hatte auch die jüngere Schwester von Frau Mizuno lange Zeit in den Schulen als Zeitzeugin den Kindern von Krieg und entbehrungsreicher Nachkriegszeit berichtet.



Hiroko Mizuno besuchte nach dem Krieg im Bezirk Chiyoda, in der Nähe des Yasukuni-Schreins, wo sich traditionell eine ganze Reihe von privaten Mädchenschulen befindet, eine dieser Oberschulen. Allerdings nicht, um ihre ohnehin guten Heiratschancen zu verbessern, sondern um später einem eigenständigen Beruf nachgehen zu können. Die Geschäfte des Vaters gingen nicht immer nur gut, sie musste sich bereits als junges Mädchen mit kaufmännischen Dingen befassen und erkannte, wie wichtig eine Ausbildung ist. Nach dem Abschluss der Oberschule wollte sie folgerichtig nicht heiraten, sondern an die Universität gehen, um Japanische Geschichte zu studieren und Lehrerin zu werden. Sie besuchte die Kokugaku-in Daigaku, eine private Universität in Shibuya, die nebenbei bemerkt, eine der ganz wenigen japanischen Universitäten ist, die eine offiziell anerkannte Ausbildung zum Shinto-Priester anbietet. Frau Mizuno wurde nicht Priesterin, sondern Lehrerin, Lehrerin für Sprache und Japankunde.

1966 kam Hiroko Mizuno ins geteilte Berlin. Sie konzentrierte sich sogleich auf ihre Ausbildung und pädagogischen Fähigkeiten und heuerte als Lehrerin für Japanisch an der Volkshochschule Zehlendorf an. Und sie hatte im Laufe der Zeit auch einen prominenten Schüler: „Hajimemashite, Haasch desu“. Aus der zunächst reinen Bekanntschaft mit Herrn Dr. Haasch wurde im weitesten Sinne professionelle Zusammenarbeit, und Frau Mizuno stellte die erste Generation von Lehrern für Japanische Sprache und Kultur dar, die Schüler an Berliner Oberschulen und Gymnasien bis zum Abitur begleitete. 1984 begann Frau Mizuno als Stundenlehrerin an der Sophie-Scholl-Schule in Schöneberg, eine Gesamtschule mit gymnasialer Oberstufe. 1990 kam ein weiteres Engagement an der Hildegard-Wegscheider-Oberschule im Grunewald hinzu. Mizuno-sensei erarbeitete zusammen mit einer Kollegin spezifisches Lehrmaterial für den Sprachunterricht an Schulen im Ausland, erteilte Kindern von 7 - 14 Jahren Schriftunterricht, war Lehrbeauftragte für das Generalkonsulat und übte mit Interessierten aller Altersklassen Kalligraphie an der Volkshochschule ein. Mit anderen Worten, Frau Mizuno führte bis zu ihrer Pensionierung im Jahre 2000 das Leben einer leidenschaftlichen, vielbeschäftigten und anerkannten Lehrerin, die sich hinsichtlich der Vermittlung japanischer Sprache und Kultur große Verdienste erworben hat.

(HM: Hiroko Mizuno, BM: Bernhard Müller)

BM: Frau Mizuno, an dieser Stelle ist wiederholt über die Vorzüge und Nachteile des jeweiligen Schulsystems in Japan bzw. Deutschland gesprochen worden. Herr Dr. Haasch sieht das japanische Schulwesen dem deutschen als deutlich überlegen an, Herr Dr. Ezawa beispielsweise sieht es genau umgekehrt. Wie sieht ihr Vergleich aus, wie würden sie bilanzieren, soweit man überhaupt pauschal urteilen kann?

HM: Hier würde ich ganz entschieden meinem Landsmann Kennosuke Ezawa beipflichten. Kinder und Jugendliche zum eigenständigen Denken anhalten, ein unverkrampfter und unverstellter Umgang mit der eigenen Geschichte auf der Grundlage wahrhaftiger Darstellungen in Lehrbüchern sowie den kritisch-konstruktiven Dialog zwischen Lehrenden und Lernenden – das alles würde ich mir in einem stärkeren Maße auch im japanischen Schulsystem verankert wünschen. Lassen Sie mich ein persönlich erfahrenes Beispiel nennen. Ich habe moderne japanische Sprache und Literatur an der VHS Zehlendorf unter der Leitung von Frau Prof. Johanna Fischer (FU Berlin) unterrichtet und diese Japanologin als eine starke Persönlichkeit kennengelernt. Johanna Fischer (1922-2004) hatte sich mit ihren Übersetzungen und Textanalysen zur japanischen Naturlyrik und Märchendichtung bereits einen großen Namen gemacht und wurde doch an der Universität politisch angegriffen, isoliert und musste erbitterten Konfrontationen Stand halten. Am Ende aber erhielten ihre Literaturseminare einen ungeahnten Zulauf, sie unterstützte Austauschprogramme, half bei der Literaturbeschaffung und lud Studenten zum Essen bei ihrem Lieblings-Italiener ein. Mit anderen Worten, ein streitbares akademisches Wirken, das scharfe Auseinandersetzungen aller Beteiligten mit einschließt, am Ende aber mit versöhnlicher Grundstimmung den eigenen Überzeugungen verpflichtet bleibt, erscheint mir auch heute noch im Hinblick auf nachwachsende akademische und gesellschaftliche Eliten vorbildhaft.

BM: Frau Mizuno, hatten Sie als Lehrkraft mit ihrer Vermittlung der japanischen Kultur das Gefühl, nachhaltige Veränderungen bei deutschen Schülern erreichen zu können, im Einzelfall vielleicht sogar eine kleine oder große Japan-Liebe entfacht zu haben?

HM: Oh ja, durchaus. Und das zu einer Zeit, in der man als Japanisch-Lehrerin die Schüler ganz aus sich heraus motivieren musste. Eine japanische Pop- oder Jugendkultur stand so wenig zur Seite wie etwa ein die Welt verbindendes soziales Netzwerk. Die wirtschaftlichen Verflechtungen der beiden Länder waren damals vielleicht eher größer als heute, gleichwohl war die Fremdheit des jeweils anderen Landes intensiver zu spüren. Gefragt waren Neugierde, Interesse und ein bisschen Mut zur persönlichen Begegnung auf Seiten der Schüler sowie ein großes Organisationstalent auf Seiten der Lehrer. Vier Mal habe ich insgesamt an Schülerreisen meiner Mittelstufe nach Japan teilgenommen, dank guter privater Kontakte die Unterbringung aller Schüler in japanischen Familien ermöglicht und neben einer „Familienwoche“ in Tokio jeweils eine „Kulturwoche“ in Kyoto auf die Beine gestellt. Nach zwei Wochen in Japan kehrten die Schüler vielleicht nicht mit den ganz großen sprachlichen Fortschritten nach Hause zurück, aber sie hatten besonders in ihren Gastfamilien gelernt, dass es neben ihrer eigenen eine andere Welt gibt mit anderen Identitäten, Gepflogenheiten, Umgangsformen und Wertigkeiten. Und nicht selten machten sie mit Fragezeichen in den Augen die Erfahrung, dass sie gegenüber amerikanischen oder australischen Austauschschülern besonders willkommen waren. Allein dies führte zum Nachdenken und zu Auseinandersetzungen über die eigene Identität. Natürlich freue ich mich auch darüber, dass eine meiner Schülerinnen eine anerkannte Dolmetscherin geworden ist, doch halte ich die allgemeinen (Lebens-)Erfahrungen, die ich meinen Schülern in Japan vermitteln konnte, für weit wertvoller, weil universell gültig.

BM: Das klingt nach einem erfüllten Berufsleben. Haben Sie angesichts dessen nicht mit Bangen ihrer Pensionierung entgegen gesehen?

HM: Nein, überhaupt nicht. Sicher, ich konnte mit meinen pädagogischen Konzepten und Erfolgen zufrieden sein, zumal ich diese Bestätigung auch immer wieder von Kollegen erfahren habe, die aus Japan zu Besuch kamen, um meinen Unterricht zu erleben. Die japanischen Lehrer und Professoren haben oft gestaunt, mit welcher Leichtigkeit und Freude die Schüler in ganz einfacher, spielerischer Weise gesprochen und geschrieben haben. Das war nicht das gestelzte Niveau von Goethe und Schiller wie es in Japan bewundert wird, das waren leuchtende Schüleraugen, die sich in einem Lebensalltag sprachlich und schriftlich angstfrei bewegen konnten. Auf diesen Ansatz, Kinder mit Japanisch einfach nur bereichern zu können, war ich ein wenig stolz. Gleichwohl habe ich mich im Jahre 2000 gern in den Ruhestand verabschieden lassen und war froh, Rentenansprüche erworben zu haben, die mir ein Leben ohne existenzielle Erwerbsnotwendigkeit ermöglichen.

BM: Frau Mizuno, Ihre geistige und körperliche Fitness lässt darauf schließen, dass Sie auch im Ruhestand nicht untätig sind. Wie sieht heute Ihr Alltag aus, was bewegt Sie, was treibt Sie um?

HM: Nun, ich versuche tatsächlich, mich fit zu halten. In körperlicher Hinsicht betreibe ich Tai Chi, gehe regelmäßig schwimmen und im Volkspark Wilmersdorf gerne spazieren. Seit ich jüngst am Herzen operiert wurde und eine neue Herzklappe bekommen habe, fühle ich mich auch wieder stärker. Mein Herz wird jetzt von einer Schweineklappe unterstützt, und da ich nach dem Tierkreiszeichen im Jahr des Ebers (Schwein) geboren wurde, bin ich ganz eins mit meiner neuen Herzklappe geworden.

BM: Frau Mizuno, Sie haben einen schönen Humor, aber ich glaube, Sie sind auch eine willensstarke Frau, die Dinge durchaus verändern will?

HM: Das gesellschaftliche und politische Umfeld, in dem ich mich bewege, hat mich noch nie kalt gelassen. So engagiere ich mich beispielsweise innerhalb japanischer Frauengruppen und Initiativen etwa zu der ungelösten Frage staatenloser Kinder in Japan oder dem in der japanischen Öffentlichkeit immer noch mit großer Zurückhaltung diskutierten Problem der sog. „Trostrfrauen“. Gerade Japaner sollten sich ins Bewusstsein rufen, welches Unrecht um dieses Schlagwort herum geschehen ist. Während des Asien-Pazifik-Krieges (1937-1945) wurden ca. 200.000 Mädchen und junge Frauen vom japanischen Militär aus ihrer koreanischen Heimat verschleppt und zur Sexsklaverei gezwungen. Diese Frauen wurden offiziell als „Trostrfrauen“ bezeichnet, welche den japanischen Soldaten durch ihre sexuellen Dienste „Trost“ spenden sollten. Nach der Kapitulation ließ das japanische Militär die Verschleppten in der Fremde zurück. Bis heute hat sich die japanische Regierung bei den Betroffenen weder aufrichtig entschuldigt noch sie offiziell entschädigt. Im August 2014 fand eine Gedenkveranstaltung vor dem Brandenburger Tor statt, das die Japanische Fraueninitiative, der ich angehöre, organisiert hatte. Darüber hinaus pflege ich Freundschaften mit Südkoreanerinnen und habe mit ihnen auch schon zweiwöchige Aufklärungsreisen unternommen, die uns erst eine Woche nach Südkorea und anschließend eine Woche nach Japan führten.

BM: Frau Mizuno, Sie sind eine mutige Frau, die kein Blatt vor den Mund nimmt und Defizite der japanischen Gesellschaft, wie Sie sie sehen, offen anspricht.

HM: Ich habe die Erfahrung gemacht, dass man die eigene Heimat oft besser von außen als von innen wahrnimmt. In Japan herrscht ein gesellschaftlicher Konsens vor, wonach man friedlich zusammenleben und niemanden belästigen möchte. Probleme werden gern unter dem Teppich gehalten und selbst die Politik diskutiert die Probleme nur halbherzig. Es fehlt an jeder Streitkultur, die die Gesellschaft nach vorne entwickeln würde. Der aktuelle Tod des früheren Bundespräsidenten Richard von Weizsäcker erinnert daran, wie wohltuend anders eine Gesellschaft ihre historischen Probleme durch politische Anstöße aufarbeiten kann. In Japan gehen selbst Intellektuelle kaum zur Wahl, so dass sich eine nennenswerte, kraftvolle Opposition nicht herausbildet. Und um den Kreis zu Schule und Unterricht wieder zu schließen, wie soll sich Geschichtsverständnis und Geschichtsauslegung in japanischen Schulbüchern ändern, wenn es an jeder Reformbereitschaft von innen heraus fehlt? Ich halte es für wünschenswert, dass an die Stelle unreflektierter Faktenvermittlung Schüler und Studenten durch Lehrkräfte in die Lage versetzt werden, eigenständiges Denken und pluralistische Meinungsbildung zu entwickeln.

BM: Frau Mizuno, die DJG Berlin kann stolz darauf sein, Sie nicht nur als ihr Mitglied, sondern als ihr Ehrenmitglied in ihren Reihen zu wissen.

HM: Und dabei wäre ich beinahe einmal ausgetreten ...

BM: Gut, dass Sie es nicht getan haben. Sie haben mir verraten, dass Sie gern in Berlin alt geworden sind, dass Sie hier sterben und begraben werden wollen. Haben Sie überhaupt keine Sehnsucht nach Japan?

HM: Doch, natürlich denke ich oft an Japan, besonders an die Naturschönheiten der Präfektur Nagano oder an die Landschaft der Tohoku-Region. Aber ich reise kaum noch nach Japan. Ich komme mir dann immer wie eine Geisha vor, die von einer Tee-Einladung zur anderen eilt, nur um von ihrem Leben in Berlin zu erzählen. Da bewege ich mich doch lieber im Mittelpunkt meines Lebens. Auf der anderen Seite blutet mir das Herz, wenn ich an die Verwüstungen denke, die der Tsunami und das atomare Unglück 2011 in den Präfekturen Fukushima und Iwate hinterlassen haben. Es ist nicht so sehr das moderne Leben in den großen Wirtschaftszentren Japans, das mich ansprechen oder anziehen würde, es ist vielmehr das einfache Leben auf dem Land, das traditionell eine gesunde Ernährung und einen Ressourcen schonenden Umgang mit der Umwelt im Auge behält. Selbst hier in Berlin beschäftige ich mich mit der ursprünglichen Herstellung von Grundnahrungsmitteln, die auf natürliche Entstehungsprozesse anstelle der Verwendung von Chemie setzt. Diese ursprünglichen Fähigkeiten möchte ich erhalten und weiterentwickeln, und ich erlebe tatsächlich eine Renaissance unter jungen Deutschen und Japanern, die sich zunehmend für meine Ausrichtung interessieren und sich immer noch gerne von mir unterrichten lassen. Ganz im Sinne des großen Einzelgängers und Dichters Kenji Miyazawa aus der Präfektur Iwate, der in seinen Erzählungen von den einfachen Menschen berichtet und sein Verständnis des Buddhismus‘ versuchte, besonders den Kindern nahe zu bringen. Ein großer Meister, der auch einer meiner literarischen Lehrmeister wurde.

BM: Liebe Frau Mizuno, vielen Dank für das Gespräch!

Aus Japan berichtet

An dieser Stelle veröffentlichen wir ausgewählte Berichte aus den Politikbereichen „Arbeit“ und „Gesundheit“ der Deutschen Botschaft in Tokio. Der Verfasserin, Frau Monika M. Sommer, von der Deutschen Botschaft in Tokio, danken wir für ihre Unterstützung.



Gewerkschaften: Organisationsquote sinkt zunächst weiter

Ende Juni 2014 betrug die Organisationsquote 17,5% (minus 0,2 Punkte) und erneuerte damit im vierten Jahr in Folge ihren Tiefstand. Die Gesamtzahl organisierter ArbeitnehmerInnen ging damit zwar um 0,3% auf ca. 9,85 Mio. zurück, jedoch gab es Zuwächse in bisher unterrepräsentierten Arbeitnehmergruppen. Die Zahl weiblicher Gewerkschaftsmitglieder wuchs mit ca. 3,05 Mio. um 20.000 bzw. 0,7%; die Anzahl der organisierten Teilzeitkräfte lag mit einem Zuwachs von 6,2% bzw. 56.000 ArbeitnehmerInnen nun bei ca. 970.000. In den Branchen wie "Groß- und Einzelhandel", wo die nicht-regulären Beschäftigungsverhältnisse dominant sind, waren die Gewerkschaften bei der Mitgliederwerbung besonders erfolgreich.

Arbeitszeit und Urlaub

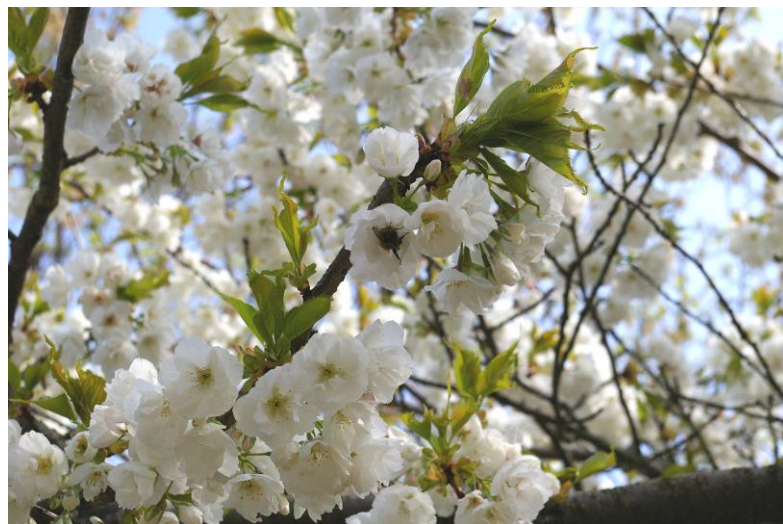
Nach einer Untersuchung des Arbeitsministeriums lag die durchschnittliche Wochenstundenzeit regulär Beschäftigter 2014 durchschnittlich bei 39 Stunden und 5 Minuten. Von 18,5 bezahlten Urlaubstagen im Jahr, wurden nur durchschnittlich 9 Tage (also 48% von den Urlaubstagen) wirklich genommen. Die Regierung, die diese Quote bis 2020 auf 70% steigern will, hat vor, dem Parlament die Revision des einschlägigen Gesetzes in der laufenden Sitzungsperiode vorzuschlagen. Nach der Gesetzesnovelle sollen Arbeitgeber verpflichtet sein, die Inanspruchnahme von mindestens 5 Urlaubstagen im Jahr zwingend anzuordnen. Ein Zuwiderhandeln soll sanktioniert werden. 46,9% der befragten Betriebe hatte die 5-Tage-Woche eingeführt. Bei 15,5% der Betriebe war die betriebliche Altersgrenze auf 65 oder älter gesetzt. Diese Quote stieg bei sinkender Betriebsgröße.

Arbeitslosigkeit im Dezember und im Januar

Die Arbeitslosenquote im Dezember verbesserte sich um 0,1 Punkt auf 3,4%: bei Männern um 3,6% (minus 0,2 Punkte), bei Frauen um 3,2% (plus 0,1 Punkt). Die Anzahl der Erwerbstätigen nahm um 430.000 auf 63,88 Mio. zu und die der Arbeitslosen ging um 10.000 auf 2,28 Mio. Menschen zurück. Auf 100 Jobsuchende kamen 115 Stellenangebote (plus 3 Punkte).

Die Jahresquote der Arbeitslosigkeit 2014 lag bei 3,6% und war so niedrig wie seit 1997 nicht mehr. Die Quote bei Männern betrug 3,7% (minus 0,6 Punkte) und die bei Frauen 3,4% (minus 0,3 Punkte). Auf 100 Jobsuchende kamen 2014 durchschnittlich 109 Stellenangebote (plus 16 Punkte). Wenn es aber um die Festanstellung geht, gab es nur 66 Angebote (plus 11 Punkte) für 100 Stellensuchende. Unter Arbeitskräftemangel litten Branchen wie Hotel/Gastronomie, Gesundheit und Wohlfahrtspflege. Im Jahr 2014 waren 32,87 Mio. ArbeitnehmerInnen (minus 150.000) regulär beschäftigt und befanden sich 19,62 Mio. ArbeitnehmerInnen (plus 560.000) in atypischen Beschäftigungsverhältnissen.

Di	03.03.	18.30	Herbert Eichele, Vortrag „Aizu – die letzten Getreuen des Shōgun“	JDZB
So	08.03.	11.00	Konzert Waseda-Orchester (Besuch von ca. 150 DJG - Mitgliedern)	Philharmonie
Mi	11.03.	18.30	„Voices from the waves“, Dokumentarfilm und Diskussion mit dem Regisseur Veranstalter: JDZB, Unterstützung: Botschaft von Japan, DJG Berlin	JDZB
Do	12.03.	18.30	Lesung „Das Band der Kamelie“ durch den Autor Tadashi Karato und Ellen Broswitz . Eine Gemeinschaftsveranstaltung mit der Botschaft von Japan	Botschaft
Mo	16.03.	17.30	Mitgliederversammlung der DJG	JDZB
Mo	13.04.	18.30	„Baufehler in der japanischen Verfassung Verfassung, Verfassungsreform und Politik in Japan“, Vortrag von Herrn Dr. Ernst Ulrich Junker	JDZB
Fr Sa	15./16.05.		Verbandstagung der DJGen in Berlin	Rotes Rathaus
Sa	16.05.	17.00	Festveranstaltung zum 125. Bestehen der DJG	HUB
So	17.05.	10.00-13.00	Dampferfahrt auf den Berliner Gewässern gemeinsam mit Teilnehmern der Verbandstagung	Abfahrt Fischerinsel
Di	23.06.	18.30	Vortrag „Der Aufbau von Tempeln und Altaren“ von Markus Rüschi (Wiss. Mitarbeiter FU)	JDZB
Fr	03.07.		Gemeinsame Veranstaltung mit der Berliner Medizinischen Gesellschaft (Dr. Mizonobe)	
Sa	04.07.	15-20	Sommerfest der DJG	Clubhaus d. FU



**Noch schläft die Natur -
doch es regt sich überall
Frühlingserwachen.**

Haiku von Renate Huldshinsky